

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 6 (1932)
Heft: 7

Artikel: Segelsport auf Schweizerseen
Autor: Roelli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

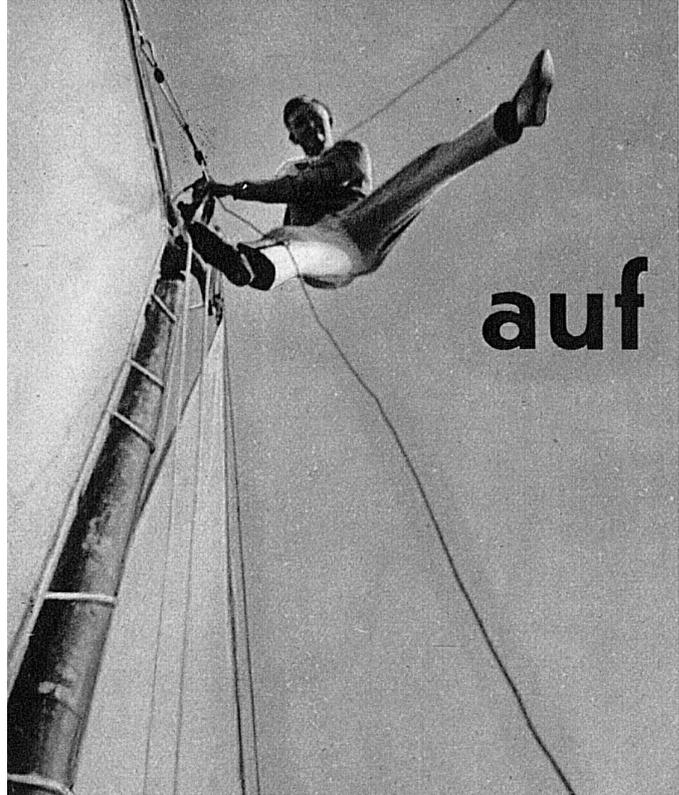
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



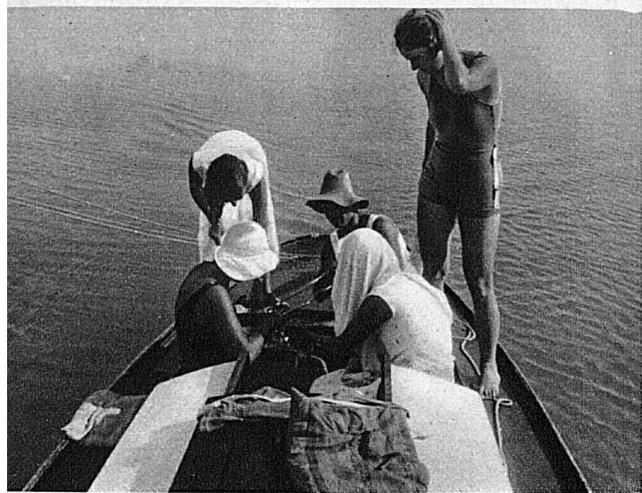
Segelsport auf Schweizerseen

Ein Blick auf die vielgestaltige, von blauen grotesken Formen durchzogene Schweizerkarte, und der Segler wählt sich gleich ein Dutzend Seen, die für Renn- und Wandersegeln prächtig taugen! Dabei sorgen die launigen plötzlichen Abbiegungen mancher Gewässer für überraschend wechselnden Wind, von Flaute zu ungedachter Brise. Dunkelschattig wandert der See, leichtes Gekräusel klopft an die Planken — die Gross-Schot reisst in die Hand, das Focksegel bläht und strafft sich mit — Luv steilt auf, die Leeseite schleift durch das rauschende Wasser. In dieser Schräge, wunderbar jagend, weisse Schaumkronen durchschneidend, die Kraft des Windes ausnützend, biegen wir in

Er streckt Dir die Zunge heraus — lass es Dir doch nicht gefallen!

stilles Wasser — die Straffheit löst sich, die Gaffel torkelt, die Segel flattern, sind kraftlos, mutlos, müde.

Heimsegeln in silbernem See



*Was die da wohl zusammenbrauen?
denkt sich Hanni*

Was ist schöner? eine Auto-Weekend-fahrt oder abends den See hinauf, die Nacht mit Wachen und Singen verbracht, in Buchten ankernd, früh morgens im Silberbad, mittags backbords faulenzend, und abends die Heimfahrt, geschickten Wind nützend und einfangend?! Was unsere Seen für den Segler begehrenswert macht, ist neben ihrer zu Spiel und Pfeilschnelle einladenden Grösse das leichte Ansegeln von Diesseits und Jenseits, der landschaftliche Wechsel, die aufbrechenden, immer sich tauschenden Farben und — die Buchten. Wander-Segeln ist, wenn es



unterhaltsam sein will: Buchten-Segeln. Wir gleiten in eine grüne Bucht, das weisse Segel spiegelt sich darin, wie die weisse Wolke, die über uns im Blauen steht. Wir ziehen lautlos, draussen, im Ungeschützten, hetzt ein scharfer Wind den See — er trieb uns hinein, verliess uns — wir sind in einer zauberischen Stille, in einer so tiefen Sommerlichkeit, dass wir trunken anlegen. Unter Weiden und Wildrosen spähen wir hinaus — vor uns im Geglitzter und Gesprüh der sich spiegelnden



Sonne taucht eine scheinbar schwankende Dunkelheit auf. Ein Schiff, ein Märchen-Walfisch? Da die Dunkelheit sich weder vergrössert noch entfernt, raten wir recht: in der Ferne lockt uns ein Inselchen. Wir machen klar, stossen uns aus der heimlichen Bucht — Wind ergreift uns, rauscht mächtig an — das Inselchen wird zur Insel, zum Feuerlager, zu abendlichem Auskundschaften — — und wie die Kaffern des Königs Tschetschwaijo, lendengegürtet, nur statt der Lanzen lanzenhaftes Schilf in den Händen, tanzen wir schreiend um Feuer und Rauch. Unsere weissgekleideten schönen Frauen sind unsere Träume, sie schmücken mit Sternsplittern und Mondstücken das rauhe Zelt. Das Grammophon wurde einem alten Farmer, als er mit seinem Ochsespann durch die Furt zog, für Schlangenhäute abgehandelt.

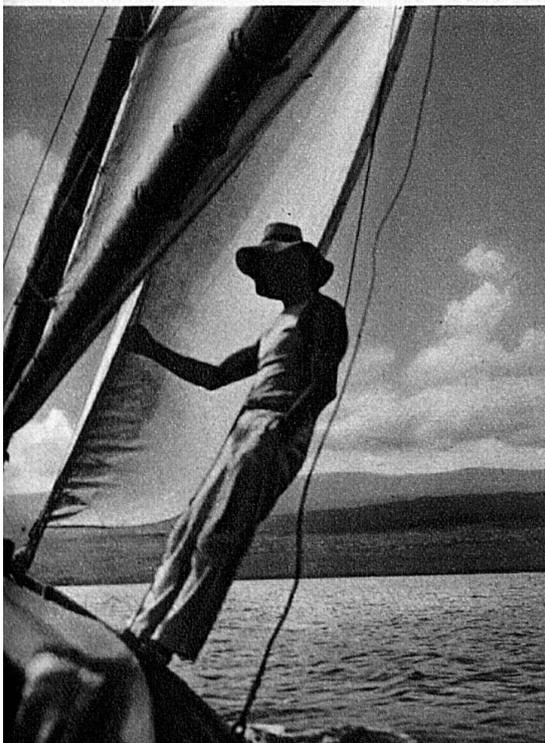
Zieht ein Gewitter auf?

über uns. Unsere Seen aber sind am schönsten segelnd zu durchmessen, zu durchstöbern — schnell und zögernd, je nach Windlaune, nach staunendem Erfassen der Uferlandschaften, ihrer Rosengärten, ihrer bergigen oder waldigen Ueberfülle.

Phot. Jost-Steiner, Wasow.

Hans Roelli.

Leeseits in frischer Brise



O Poesie der Fremde und Ferne — gewaltige bunte und wunderbare Sehnsuchtswelt! Ja, den Poeten schadet das Segeln: sie finden sich nicht mehr zurück; sie tanzen über Tatsachen einfach hinweg. Tatsachen sind: dass in der Schweiz der Segelrenn- und Segelwandersport seit Jahrzehnten mächtig geübt und gepflegt wird, und dass schweizerische Yachten in ausländischen Seen schon schöne Erfolge herausgesegelt haben — es sei nur an die grossen Konstanzer Regatten erinnert — das weisse Kreuz im roten Feld flattert verheissungsvoll

Eine Flaute langweilt nie!

